sicher IST sicher

Seit diversen Anschlägen in den letzten Jahren in europäischen Großstädten verursacht der Besuch von großen Veranstaltungen oder Einkaufszentren vielen Menschen ein ungutes Gefühl. Profilerin Patricia Staniek hat wertvolle Tipps, um in solchen Situationen gleichzeitig cool und aufmerksam zu bleiben.

VON Felicitas Freise

Foto: shutterstock, Moni Fellner

MAN IST KEIN HOSENSCHEISSER, WENN MAN AUFMERKSAM DURCHS LEBEN GEHT UND MITDENKT.

Patricia Staniek

Im Jahr 2017 starben in Österreich 413 Menschen bei Verkehrsunfällen und 283 Menschen bei Alpinunfällen. Bei Anschlägen mit terroristischem Hintergrund waren es genau null. Der Grund? Es gab keine.

Blickt man in andere europäische Länder, sieht die Situation anders aus. In Städten wie Paris, London und Berlin wurden Menschen bei Konzerten, an öffentlichen Plätzen oder in der U-Bahn attackiert – mit Sprengsätzen, Waffen oder Lkws, die in die Mengen rasten.

Bis vor einigen Jahren noch waren die Ziele für Terroristen Iconic Targets, also Bauwerke wie die Twin Towers oder Veranstaltungen wie der Boston Marathon, die symbolischen Charakter haben. Inzwischen haben Attentäter jedoch sogenannte Soft Targets im Visier – Ansammlungen von Menschen an Orten, wo sie sich entspannen und eine gute Zeit genießen. Etwas, das auf die Gesellschaft besonders verstörend und beängstigend wirkt. Und auch wenn hierzulande keine derartigen Attentate stattgefunden haben, wird von Medien und manchen Politikern ein Gefahrenszenario heraufbeschworen. Denn: „Bad news is good news" – und mit Angst holt man Wählerstimmen. Die Folge: Das subjektive Unsicherheitsgefühl steigt, selbst wenn die Realität eine andere ist. Die beste Abhilfe: sich wappnen.

LIEBER SICHER ALS BEQUEM

Die Profilerin Patricia Staniek arbeitet mit der SBI-Methode (Suspicious Behaviour Identification, d. h. Erkennen von Verhaltensauffälligkeiten) und schult Firmen und Institutionen im Erkennen von und Umgang mit potenziellen Angreifern. Sie erklärt, wie man sich optimal verhält, wenn die Lage brenzlig wird: „Wenn ich zu einer Veranstaltung gehe, egal ob Open Air oder in einem geschlossenen Gebäude, versuche ich, Menschentrauben zu vermeiden. Denn wenn jemand einen Anschlag plant, möchte er natürlich möglichst viele Menschen treffen und einen Platz auswählen, an dem sich Trauben bilden. Diese bilden sich immer dort, wo die Hauptausgänge sind oder beim Zugang zur U-Bahn. Befinde ich mich mitten in einer Menschenmenge, ist es für mich schwieriger rauszukommen, als wenn ich mich am Rand aufhalte."

Sicherheit geht vor Bequemlichkeit. Verlässt man den Bahnsteig der U-Bahn, ein Theater oder ein Stadion erst, wenn die meisten Menschen draußen sind, verringert das ein persönliches Risiko. Auch der Stellplatz in der bequemen Parkgarage unter der Veranstaltungshalle ist unter diesem Gesichtspunkt unsicherer als der oberirdische in der Nebenstraße.

Schon im Vorfeld lässt sich Risikominimierung betreiben. Patricia Staniek: „Wenn ich für eine Veranstaltung einen Sitzplatz buche, kann ich mir bei der Buchung meistens schon ansehen, wo die Notausgänge sind, und mir einen Platz in der Nähe oder einen am Rand einer Reihe wählen. Bei freier Sitzplatzwahl oder Stehplätzen schaue ich, wo das ›

SICHERHEITS-Checkliste

FÜR DEN BESUCH VON VERANSTALTUNGEN

Auf welchem Weg gelange ich dorthin und von dort wieder weg? Nebenstraßen und weniger frequentierte Verkehrsmittel sind sicherer als Hauptzufahrten.

Wo kann ich parken? Auch eine Nebenstraße ist potenziell sicherer als die bequeme Tiefgarage unter der Veranstaltungshalle.

Wo sind Haupt-, Neben- und Notausgänge?

Welche Dinge können mir notfalls Sichtschutz bieten und welche Deckungsschutz? Eine Autotür ist nur Sichtschutz, Deckung bieten dagegen feste Teile wie Reifenfelgen.

Patricia Staniek
Die Profilerin und SBI-Intelligence-Analystin schult Unternehmen und Behörden, aber auch Privatpersonen.
www.patriciastaniek.at

SOBALD ICH AUS DEM HAUS GEHE, NEHME ICH ZUSTAND GELB EIN. DENN WENN ICH REAGIEREN MUSS, KOMME ICH VIEL SCHNELLER VON GELB ZU ROT ALS VON WEISS.

Patricia Staniek

LIEBER GELB ALS WEISS

Der amerikanische Schusswaffenexperte *Jeff Cooper* erstellte anhand eines Farbcodes eine Skala der Aufmerksamkeit, die in bedrohlichen Lebenssituationen hilfreich sein kann.

Zustand Weiß:
Sie sind daheim oder in geschützter Umgebung, entspannt und geistig abwesend.

Zustand Gelb:
Sie sind aufmerksam, aber entspannt. Es gibt keine bestimmte Bedrohung, aber Sie achten auf Ihre Umgebung. Bevor es Handys gab, verhielten sich die meisten Menschen in der Öffentlichkeit so.

Zustand Orange:
Sie spüren eine Bedrohung, „irgendetwas stimmt nicht", Ihre Sinne schärfen sich.

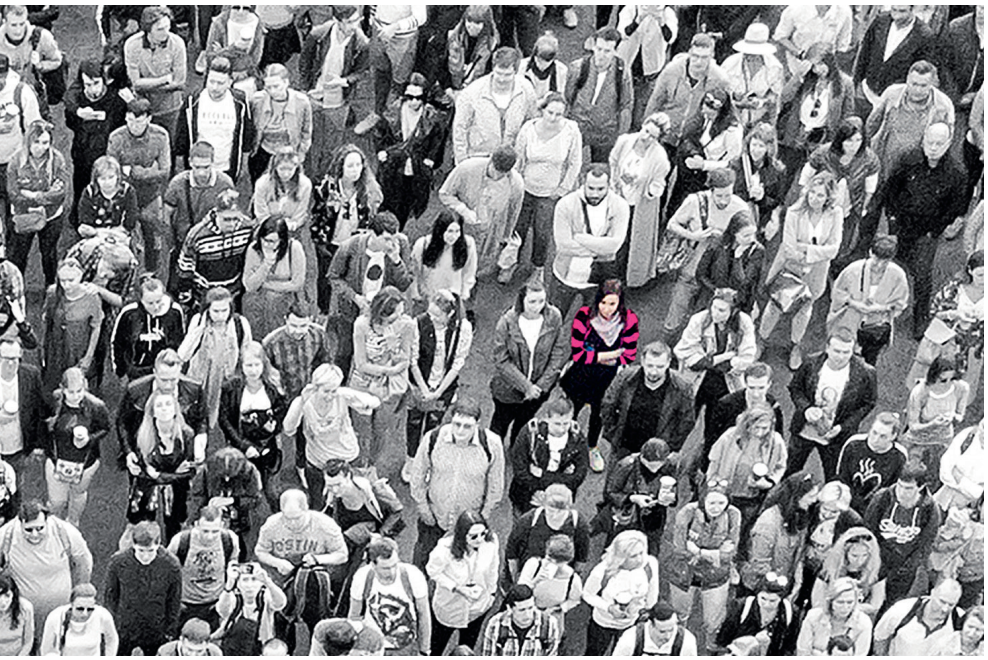
Zustand Rot:
Sie werden unmittelbar bedroht und müssen reagieren. Konkret: entscheiden, ob Sie flüchten, kämpfen oder sich totstellen.

Sicherheitspersonal steht, und stelle mich in die Nähe, denn diese Personen sind immer bei den Ausgängen positioniert."

Sie sind es auch, an die man sich im Zweifelsfall wenden sollte. Hat man den Verdacht, dass etwa mit einem Gepäckstück oder einem Menschen etwas nicht stimmt, sollte man auf keinen Fall versuchen, die Situation selbst zu lösen, sondern sich unauffällig wegbewegen und das Sicherheitspersonal informieren. Diese Menschen sind für riskante Situationen geschult und können eine Maßnahmenkette in Gang setzen. Auch wenn man sich bei seiner Wahrnehmung unsicher ist, gilt, lieber eine potenzielle Gefahr melden, die sich als harmlos entpuppt, als aus Angst vor Blamage eine Meldung unterlassen.

WAS IST NORMAL?

Wie lassen sich Gefahrensituationen oder Angreifer im Alltag überhaupt erkennen? Ein wichtiges Instrument dafür ist Aufmerksamkeit (siehe links Info zum Farbcode), ein anderes ist Umgebungsbewusstsein, wie es der amerikanische CIA-Agent Jason Hanson erklärt: „Jeder von uns hat ein Gefühl dafür, was in einer bestimmten Situation normal ist: Besucher bei einem Konzert etwa sind in freudiger Erwartung und lachen, Passagiere auf einem Flughafen sind müde oder freuen sich auf ihre Reise. Wenn Sie ein Bewusstsein für diese Normen haben, sagt Ihnen auch Ihr Bauchgefühl, wenn etwas in dieser Situation nicht passt." Wir bekommen zwar eingetrichtert, dass Menschen unterschiedlich sind, dennoch gibt es eine soziale Übereinkunft darüber, was akzeptables Verhalten darstellt und was nicht. Das Verhaltensspektrum reicht von „gewöhnlich" über „merkwürdig" bis „inakzeptabel". Auch haben wir ein Gefühl dafür, was der Situation angepasst ist. Es ist normal, im Fußballstadion zu schreien, auf der Straße ist es das nicht.



MENSCHEN ERKENNEN

Ein Teil der Arbeit von Patricia Staniek besteht darin, Menschen darin zu schulen, Lügen beim Gegenüber zu erkennen. Dazu gehört auch das Verbergen von Absichten oder Aggressionen. „Jemand, der einen Anschlag plant, hat eine andere Mimik und Körpersprache als ein gewöhnlicher Besucher z. B. des Donauinselfestes. Seine Absichten setzen ihn unter Stress, und diese Signale kann man wahrnehmen. Sein Blick schweift nicht durch die Menge, sondern er ist fokussiert und sondiert, wo sind Polizei oder Kameras. Seine Augenbrauen sind zusammengezogen, die Lippen zusammengepresst. Er zeigt Stressverhalten, etwa indem er zappelig ist oder sich häufig umsieht“, erklärt sie. Ein typisches Merkmal sind auch sogenannte „Manipulatoren“: Man berührt sich am eigenen Körper, um innere Spannung abzubauen, wie etwa Herumzupfen an Hals, Nacken, Haaren oder Kleidung. Auch Scheinverhalten – beispielsweise ständiges Auf-die-Uhr-Schauen, vermeintliches Trinken oder Lesen und Mit-dem-Handy-Spielen – kann auf Stress hindeuten. Jedes einzelne dieser Merkmale für sich sagt natürlich nichts aus, erst das Gesamtbild des Menschen kann auf eine kritische Situation hinweisen.

Wer jetzt das Gefühl hat, man sollte sich in der Öffentlichkeit lieber mit der gespannten Aufmerksamkeit eines Spezialagenten bewegen, der eine Wohnung sichert, den beruhigt Patricia Staniek: „Es kommt auf den Menschen selbst an, wie er mit diesem Wissen umgeht. Der eine wird es anwenden, weil es ihm das Gefühl von Sicherheit gibt. Der andere will sich seine bequeme Entspanntheit nicht durch mögliche Gefahren nehmen lassen. Beide haben Recht, und jeder muss für sich entscheiden, wie er sich verhält. Ein Richtig oder Falsch gibt es nicht.“

Buch-Tipps

Vertraue deiner Angst. Wie unsere Intuition uns vor Gewalt schützt,
Gavin de Becker,
MVG Verlag 2016,
18,50 Euro

Agententricks, die Ihr Leben retten können,
Jason Hanson,
MVG Verlag 2016,
17,50 Euro

Fotos: iStock, beigestellt (2)

Inserat
1/3 hoch rechts